

Pressemitteilung 27.03.2012

Coburg 1970 - Coburg heute

Die Stadt siecht dahin und die Politik schaut zu!

Altstadtfreunde vermissen ein Konzept der Stadt gegen den dramatischen Bevölkerungsrückgang

Hoher Leerstand an Wohnungen in der Innenstadt, gleichzeitig große Nachfrage nach bezahlbaren Mietwohnungen und dramatischer Bevölkerungsrückgang, vor allem in der Innenstadt, dies treibt die Altstadtfreunde um. Sie sind der Meinung, dass die Politik mit der Sanierung der Altbausubstanz diesen Problemen entgegenwirken und die gesamte Stadt aufwerten könnte. Sie haben einige Daten zusammengetragen:

Die Daten über die Bevölkerungsentwicklung in den letzten 40 Jahren sind erschreckend.

Beunruhigend ist für die Altstadtfreunde, dass auch die Touristenzahlen in den letzten Jahren rückläufig waren.(s. Grafik)

Sie können deshalb nicht verstehen, dass im Blockinnern der Ketschenvorstadt für viele Millionen Euro ein Prestigeobjekt entstehen soll und die Straßenfronten, die vom Bürger und den Touristen wahrgenommen werden, seit vielen Jahren verfallen. So in der unteren Ketschengasse, Steingasse, Steintor, Judengasse, Steinweg, Lohgraben u.s.w.

Viele Häuser in diesen Gassen sind im Besitz der Wohnbau bzw. der Stadt. Bislange hat die Politik kein Konzept zur Sanierung dieser Straßenzüge vorgelegt. Aufgrund von Sparmaßnahmen wird die Stadt keine Sanierungen vornehmen. (Ulmann 03.12.2011)Die ehemals Gemeinnützige Wohnungsbau- und Wohnungsbauauförderungsgesellschaft ist in eine Stadtentwicklungs-gesellschaft mbH umgewandelt und wohl nicht mehr dem Gemeinwohl verpflichtet. Ist

dies der Grund warum für die Wohnbauten in der Ketschenvorstadt keine Fördergelder seitens der Stadt beantragt wurden?

Die Neubauten sollen verkauft werden. Zu welchem Preis und an wen? Akteneinsicht in das gesamte Bauvorhaben der Ketschenvorstadt, beantragt bei Bgm. Ulmann, wurde den Altstadtfreunden bis heute nicht gewährt. Wo bleibt die Transparenz?

Die große Nachfrage an bezahlbaren Mietwohnungen in der Innenstadt wird weiterhin von der Stadt Coburg nicht befriedigt. Eine nachhaltige wohnungspolitische Strategie ist nicht zu erkennen.

„Die Wohnungsversorgung gehörte schon immer zu den wichtigsten Aufgaben kommunaler Daseinsvorsorge. Die Städte und Gemeinden sind zwar nach den Grundsätzen des Ordnungsrechts lediglich verpflichtet, obdachlose Haushalte unterzubringen, dennoch ergibt sich aus den Artikeln 20 und 28 des Grundgesetzes die grundsätzliche Aufgabe des Staates, die Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbarem und angemessenem Wohnraum sicher zu stellen.“ (Christian Ude, Oberbürgermeister von München, Präsident des Deutschen Städtetages am 22.11.2005 in Hannover)

Die Altstadtfreunde fordern hiermit die Politik nochmals auf, ihrer Verantwortung für die Bürger gerecht zu werden und endlich zu handeln. Die Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium hat dafür eine Vielzahl von Förderprogrammen eingerichtet. Eines davon wird von der Reg. v. Oberfranken sogar ausdrücklich der Stadt Coburg empfohlen.

„Leben findet Innenstadt“ ist ein Programm an dem sich Bund, Land, Kommune und Privatleute beteiligen.

Die Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium gibt außerdem Ansätze zum Leerstandsmanagement durch flexibleren Einsatz von Städtebauförderung:
z.B. durch

- Unterstützung der Gründung von Kleingewerkschaften durch die Kommune
- Gründung eines kommunalen Entwicklungsfonds
- Kommunale Förderprogramme

Dies würde auch zu Investitionen seitens privater Akteure führen.

Im Zusammenspiel aller Akteure müsste es damit auch einer finanzklammen Stadt wie Coburg möglich sein, ihren beachtlichen denkmalgeschützten Altbaubestand zu sanieren. Die dort vorhandenen großen Wohnungen kämen den Familien zugute.

„...Daneben gibt es aber auch die Förderung mittlerer Einkommensschichten, wie beispielsweise junger Familien, die gefördert werden, damit sie sich auf dem Wohnungsmarkt behaupten können. Aus Sicht der Städte eine besonders lohnende Aufgabe, gilt es doch, den Abwanderungstrend gerade junger Familien ins Umland aufzuhalten und damit die Zukunft der Städte zu sichern.“ (Christian Ude ebda.)

Manche Häuser sind kaum mehr zu sanieren, da sie vor vielen Jahren von Stadt und Wohnbau aufgekauft wurden und seitdem dem Verfall preisgegeben sind.

So Ketschengasse 42 am Säumarkt (z. B. für Studenten), die gesamte untere Ketschengasse, die ehem. Druckerei Dornheim in der Steingasse oder Judengasse 32 u.v.a.

Das Haus Goethestr. 9 steht erst seit zwei Jahren nach dem Erwerb durch die Wohnbau leer. Hier sollte man schnellsten mit der Sanierung beginnen, bevor eine weitere Wertminderung eintritt.

Stattdessen hat Bürgermeister Ulmann bereits die Abrissgenehmigung unterschrieben. Trotz ihrer Finanznot vernichtet die Stadt erst einmal Werte um dann mit viel Geld neu zu investieren. Der Satz „Armut ist der beste Denkmalschützer“ gilt offensichtlich nicht für Coburg.

Es kann nicht sein, dass für die im Besitz der Stadt befindlichen Häuser die “Sanierung auf nach 2015“ vertagt ist

(NP 03.12.2011 Bgm. Ulmann) und ohne Förderung seitens der Regierung viele Millionen von der nun privatisierten Stadtentwicklungsgesellschaft mbH in der Ketschenvorstadt für Neubauten ausgegeben werden, um diese dann zu verkaufen. (Herr Fehn Wohnbau, 13.03.2012 Hofbräu) In der Stadt fehlen aber Mietwohnungen, gefördert, bezahlbar und saniert.

Darüber hinaus kämpft besonders die Lutherschule, die einzige Grundschule in der Innenstadt, um ihren Bestand. Sportvereine beklagen bereits einen Rückgang der Mitglieder. Das kulturelle Leben der Stadt leidet unter dem Bevölkerungsschwund. Das „langsame Sterben“ des inhabergeführten Einzelhandels wird seit langer Zeit von vielen Seiten beklagt. Auch der Tourismus, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, weist negative Zahlen auf. Nach Aussage von Herrn Fehn, Wohnbau, sind sogar die Belegungszahlen der Parkhäuser rückläufig.

Wir fordern hiermit die Stadt auf, entsprechende Fördermittel zu beantragen und sofort mit der Sanierung der gesamten Altstadt zu beginnen.

Wie will die Stadt neue Familien und Fachkräfte anziehen und die Wohnungsnot beheben, wenn sie die in ihrem Besitz befindlichen Häuser unsaniert leer stehen lässt? Wie weit soll die Einwohnerzahl noch sinken?

Coburg muss jünger werden. Der Bevölkerungsrückgang und die sinkenden Übernachtungszahlen zeigen, dass die Stadt an Attraktivität verloren hat. Es wird für die Wirtschaft immer schwieriger werden, Fachkräfte in die Stadt zu holen. Eine Abwanderung von Betrieben hat bereits begonnen! (Vgl. Brose)

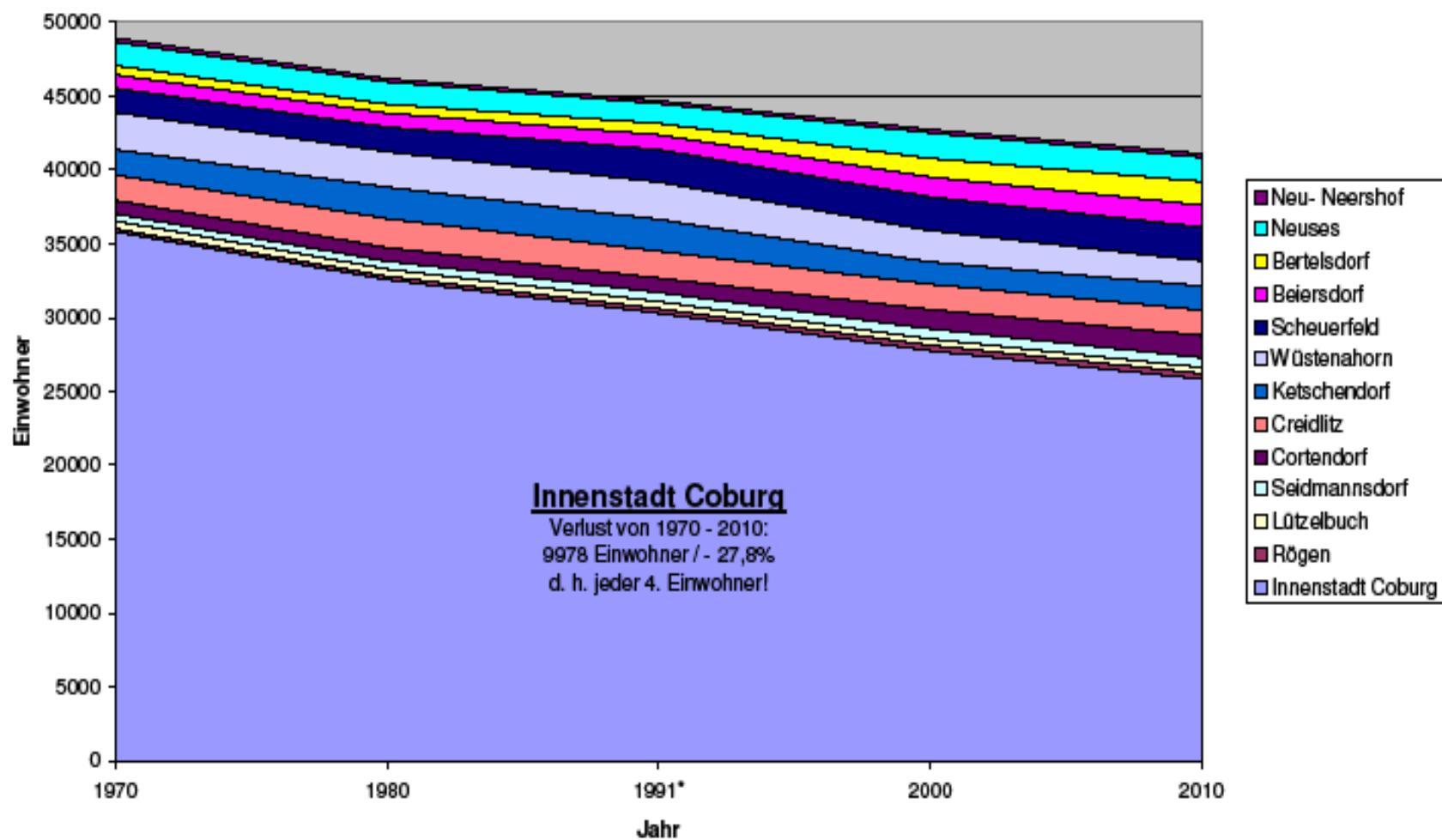
„Die Krankheit unserer heutigen Städte und Siedlungen ist das traurige Resultat unseres Versagens, menschliche Grundbedürfnisse über wirtschaftliche und industrielle Forderungen zu stellen.“

Walter Gropius, 1883 - 1969

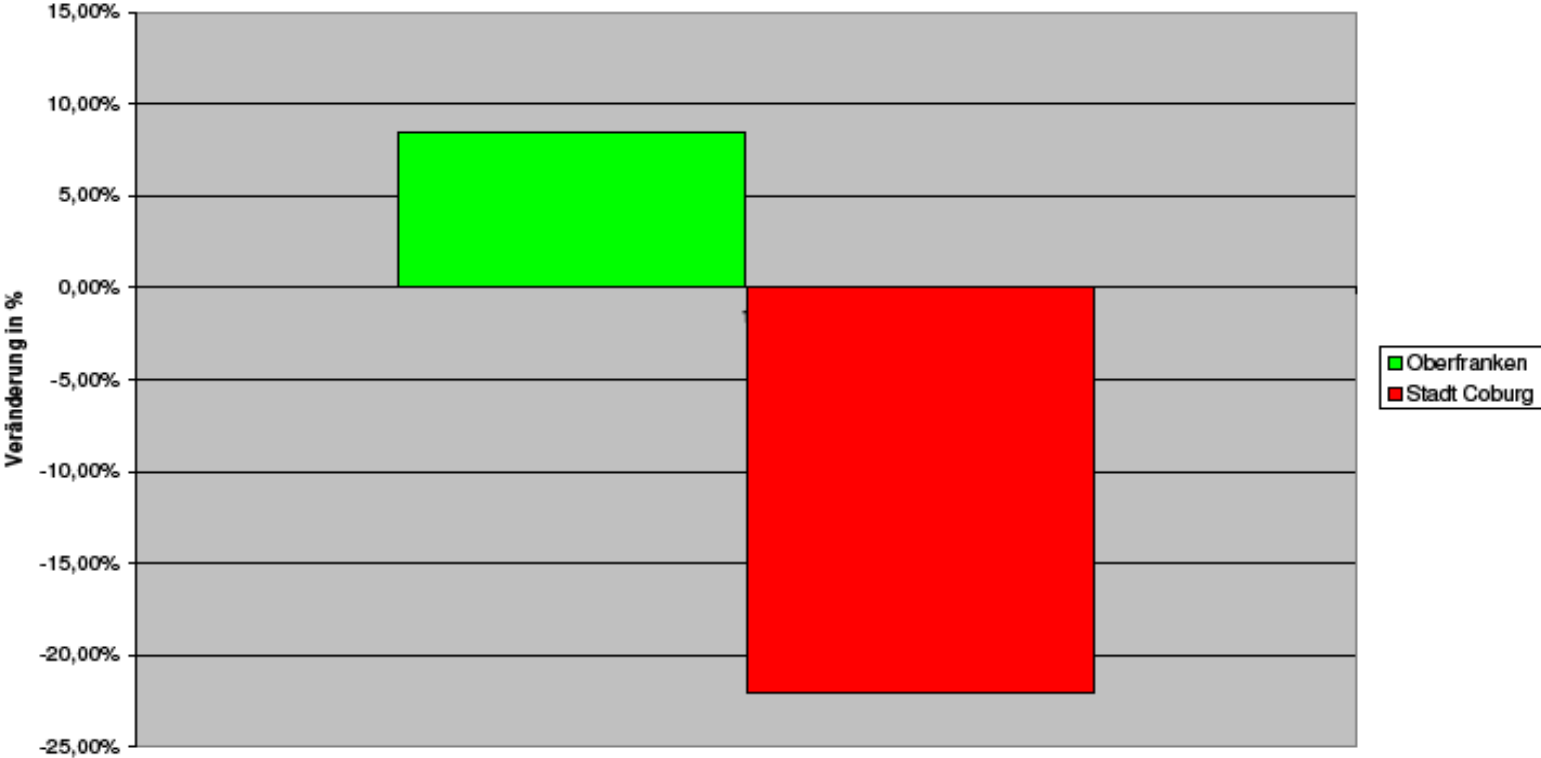
Die Zukunft des Landes entscheidet sich in den Städten.

Christa Minier, Altstadtfreunde Coburg e.V., Vorsitzende
Coburg, im März 2012

Entwicklung Wohnbevölkerung in Coburg



Entwicklung der Gästeübernachtungen 2004 bis 2011



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung